ZIVILGESELL-SCHAFTLICHES ENGAGEMENT VOR ORT UNTERSTÜTZEN

Für ein gestärktes interkulturelles Miteinander

Erkenntnisse aus dem Förderprogramm
contakt-citoyenneté (2012–2019)

contakt-citoyenneté
Fördert interkulturelles Zusammenleben

Ramona Giarraputo

Simone Prodolliet

EDITORIAL

Die Frage, wie Menschen, die in die Schweiz kommen, ihren Platz in der Gesellschaft finden, gehört seit Jahrzehnten zu den zentralen politischen Themen. Städte, Kantone und Bund haben dazu Konzepte verfasst, Gesetze erlassen und Strukturen aufgebaut, welche die Integration fördern sollen. Deshalb vergisst man gerne, dass es sich hier nicht nur um eine Aufgabe von Amtes wegen handelt. Denn die Integration von Menschen hat mit dem Alltag zu tun, den kleinen und grossen Begegnungen auf der Strasse, bei der Arbeit, im gesellschaftlichen Umfeld. Integration ist auch nicht einfach die Aufgabe derjenigen, die ankommen. Es braucht zwei oder mehr Seiten, die miteinander agieren, sich auch mal aneinander reiben.

contakt-citoyenneté ist als Programm entstanden, Integrationsprozesse auf ebenso einfache wie vielfältige Weise zu fördern. Es braucht dazu Teamarbeit, freiwilliges Engagement und Ideen des Miteinanders: Es geht um die Teilhabe an allen Aspekten unseres Lebens, nicht theoretisch und abstrakt, sondern praktisch und konkret. Das Programm zeigt, dass kleine, meist kostengünstige, aber vom Engagement der Beteiligten getragene Vorhaben viel bewirken können. Denn sie üben das ein, was das Ziel ist: das selbstverständliche Miteinander, in das sich alle einbringen, ohne Hierarchien, ohne Sanktionen, ohne gesetzliche Vorgaben. Es geht darum, sich um die Belange der Gesellschaft zu kümmern. Genau das meint der Begriff des «citoyen», der «citoyenne»: aktiver Teil der Allgemeinheit sein. So kleinräumig und so «banal» und «alltäglich» die Aktivitäten auch zu sein scheinen: Sie bilden das Fundament dessen, was wir Zivilgesellschaft nennen.
Ohne eine starke Zivilgesellschaft ist keine offene Gemeinschaft und keine breite Partizipation möglich, ohne sie führen noch so viele staatlich verordnete Prozesse nicht ans Ziel. Mit diesem Private-Public-Partnership ist viel erreicht worden – dank grossem bürgerschaftlichem Engagement.
Allen Beteiligten sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Ramona Giarraputo
Leiterin Soziales,
Direktion Kultur und Soziales,
Migros-Genossenschafts-Bund

Simone Prodolliet
Geschäftsführerin,
Eidgenössische
Migrationskommission EKM

INHALT

5 **Über diese Publikation**

6 **Das Förderprogramm contakt-citoyenneté**

6 Das Wichtigste in Kürze –
Was zeichnete das Förderprogramm aus?

7 Auf einen Blick –
Was sind die wichtigsten Erfolge des Programms?

13 **Einsichten: Welche Anregungen können die Erfahrungen von contakt-citoyenneté geben?**

13 Mit freiwilligem Engagement zu potenzierter Wirkung

14 Niederschwelligkeit, thematische Offenheit und Flexibilität in der Unterstützung von Projektideen aktiviert Potenziale

15 Fachliche Begleitung und Vernetzung für Professionalisierung und Nachhaltigkeit

16 Abbau von Stereotypen durch interkulturell zusammengesetzte Projektteams und Partizipation der Zielgruppe

20 Projekte der sozialen Integration als wertvolle Ergänzung zur Individualförderung

22 Gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Hand

25 Fazit: Wie lassen sich zivilgesellschaftliche Projekte wirksam unterstützen?

27 **Kontakt**

ÜBER DIESE PUBLIKATION

Das Förderprogramm contakt-citoyenneté wurde 2012 vom Migros-Kulturprozent (MKP) und der Eidgenössischen Migrationskommission (EKM) ins Leben gerufen, um den Dialog zu ermöglichen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Das Programm förderte von 2012 bis 2019 zahlreiche Initiativen des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bereich Migration und Integration. Dadurch konnten viele Innovationspotenziale der Zivilgesellschaft zum Leben erweckt und Synergien zwischen Integrationsfachstellen, Verbänden und Privaten geschaffen werden.

Eine Fachjury prämierte alle zwei Jahre Projektideen, die das interkulturelle Zusammenleben bereichern und in Gruppenarbeit sowie freiwilligem Engagement umgesetzt werden. contakt-citoyenneté unterstützte die Projektgruppen finanziell und begleitete sie fachlich bei der Projektumsetzung.

Die vorliegende Dokumentation erläutert die wichtigsten Resultate der siebenjährigen Laufzeit des Förderprogramms. Zum besseren Verständnis werden hierfür in einem ersten Teil die Eckpunkte des Programms erläutert und die erreichten Erfolge thematisiert. Der zweite Teil formuliert basierend darauf die wichtigsten Einsichten, die – so denken wir – wertvolle Anregungen für Engagierte auch über contakt-citoyenneté hinaus darstellen können.

DAS FÖRDERPROGRAMM CONTAKT-CITOYENNETÉ

Das Wichtigste in Kürze – Was zeichnete das Förderprogramm aus?

Programmträgerschaft
Das Migros-Kulturprozent (MKP) und die Eidgenössische Migrationskommission (EKM) riefen das Förderprogramm als Zusammenarbeit von privater und öffentlicher Hand gemeinsam ins Leben.

Partnerschaften
Umgesetzt wurde das Programm in Partnerschaft mit folgenden Institutionen:

- Schweizerische Konferenz der Fachstellen für Integration (KoFI)
- Konferenz der Integrationsdelegierten (KID)
- Tripartite Konferenz (TK)
- Swiss Academy for Development (SAD)

Laufzeit
Das Förderprogramm unterstützte Projekte von 2012 bis 2019 in vier Förderzyklen.

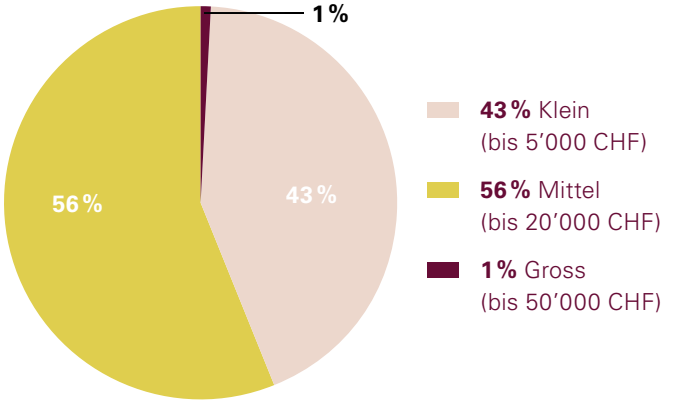
Auswahlkriterien
Die eingereichten Projektideen wurden nach der Qualität bzw. dem Ausmass des interkulturellen Austauschs, dem Stellenwert freiwilligen Engagements bei der Projektumsetzung, dem Partizipationsgrad der Zielgruppe sowie ihrem Innovationsgrad beurteilt. Unterstützt wurden grundsätzlich Initiativen, deren Projektteams sich freiwillige engagierten und auf Löhne und Honorare verzichteten.

Fachjury
Die Auswahl der Projekte erfolgte durch eine Jury, deren Mitglieder den Programmträgerschaften sowie Partnerinneninstitutionen angehörten und die sich durch langjährige Erfahrung und Expertise im Bereich Migration und Integration auszeichneten.

Programmleistungen
contakt-citoyenneté zeichnete sich durch einen starken Programmcharakter aus. Neben einer finanziellen Unterstützung profitierten die prämierten Projekte auch von fachlicher Begleitung: einer individuellen Beratung und der Vernetzung mit anderen Projektgruppen wie auch kantonalen und staatlichen Stellen im Rahmen von Auftakt- resp. Abschlussanlässen. Sie erhielten ausserdem Zugang zu eigens entwickelten Kommunikationsmaterialien und praktischen Leitfäden.

Prämierte Projekte
Von den 163 unterstützten Projekten erhielten 43 % eine Unterstützung bis 5'000 CHF, 56 % bis 20'000 CHF sowie vier Projekte über 20'000 CHF.

Prämierte Projekte nach finanzieller Unterstützung (CHF)



Auf einen Blick – Was sind die wichtigsten Erfolge des Programms?

Interkulturelle Zusammensetzung der Projektgruppen
Voraussetzung für eine Förderung war, dass sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam bei der Projektumsetzung engagieren. So liessen sich gute Beispiele für ein interkulturelles Miteinander auf Augenhöhe realisieren.

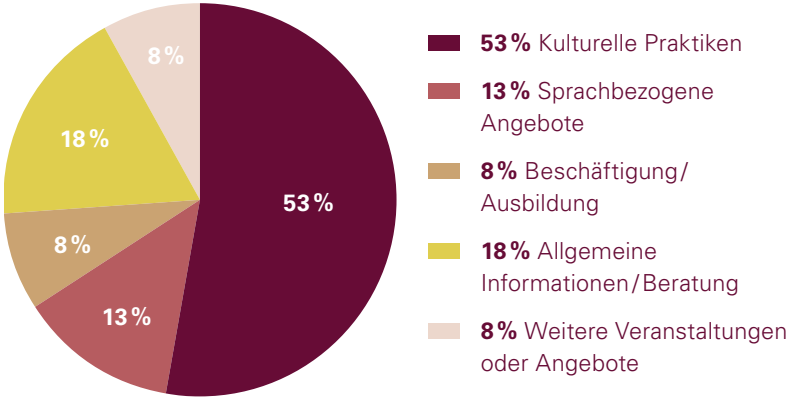
Engagierte Projektgruppen
In den durch das Förderprogramm unterstützten 163 Projekten engagierten sich gesamthaft 1’700 Personen aktiv in der Umsetzung. Besonders viele Frauen (74 %) und Menschen mit Migrationshintergrund (55 %) waren darunter.[1]

Reichweite
Mit ihren Aktivitäten erreichten die Projekte rund 55’000 Menschen – pro engagierte Person also ungefähr 5’000 Personen.

Tätigkeitsbereiche
Die geförderten Projekte engagierten sich in sehr unterschiedlichen Bereichen:

- Kulturelle Praktiken: Begegnung und Austausch beim gemeinsamen Kochen und Essen, bei Spieleabenden, Sport (z. B. Wandern), Singen, Theater oder Film/Fotoausstellungen
- Sprachbezogene Angebote: niederschwellige alltagsbezogene Sprachkurse, Sprach-Tandem, Förderung der Herkunftssprachen
- Beschäftigung/Ausbildung: Mentorenschaft, Weiterbildung, Beratung zu Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsmarkt
- Allgemeine Informationen/Beratung: Informationen zu verschiedenen für die soziale und berufliche Integration wichtigen Themen

Prämierte Projekte nach Tätigkeitsbereich*

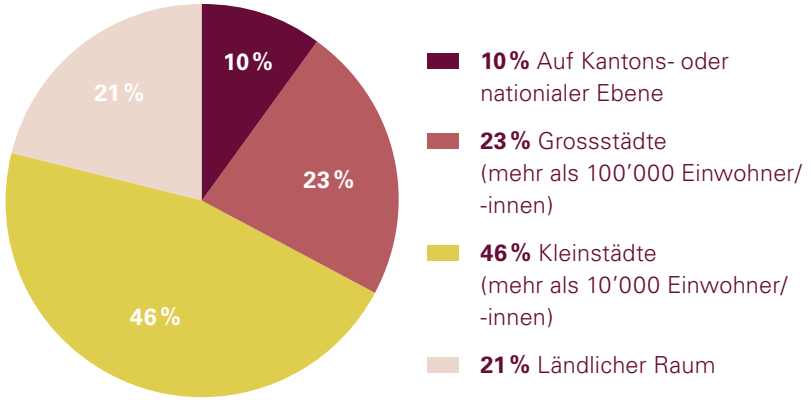


* Mehrfachnennungen möglich

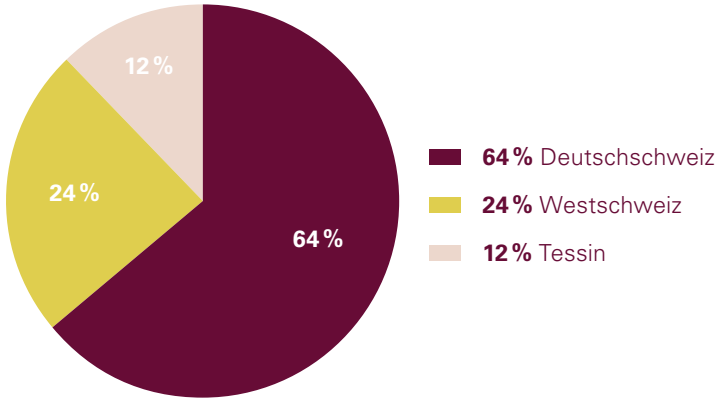
1 Prozentangaben beziehen sich beispielhaft auf den Förderzyklus 2012/2013.

Lokalisierung der Projekte
10 % der prämierten Projekte wurden auf kantonaler ober nationaler Ebene umgesetzt, 23 % in Grossstädten, 46 % in Kleinstädten (mehr als 10’000 Einwohnerinnen und Einwohner) und 21 % im ländlichen Raum. Rund zwei Drittel der Projekte wurden von Projektgruppen aus der Deutschschweiz realisiert, ein Viertel in der Westschweiz und 12 % im Tessin.

Prämierte Projekte nach Durchführungsort



Prämierte Projekte nach Sprachregion

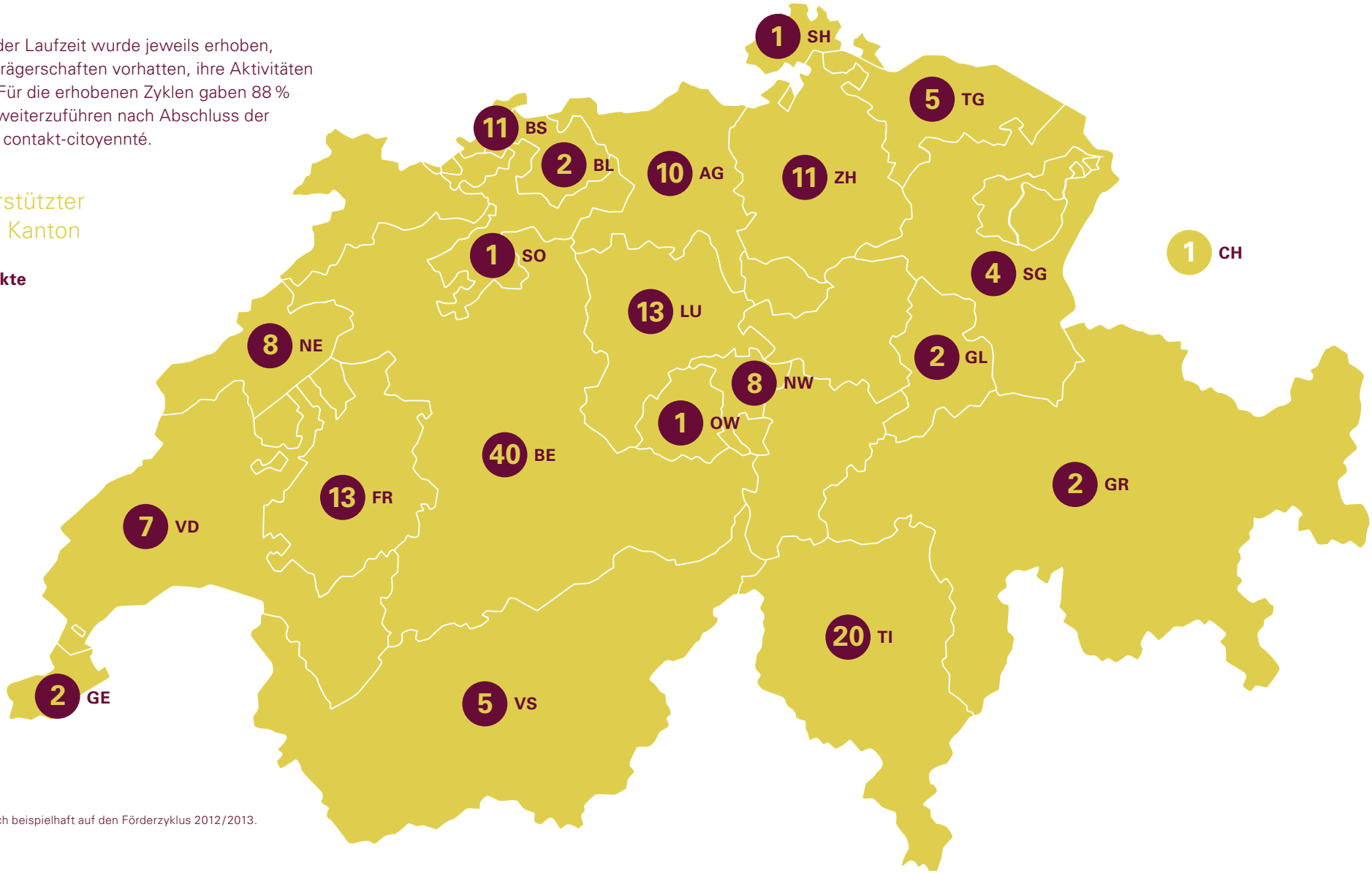


Sichtbarkeit
Pro Projekt erschienen rund sechs Medienberichte, meist in lokalen und regionalen, zum Teil sogar in überregionalen Medien. Drei Viertel der Projektgruppen gaben an, dass ihr Projekt in der Region bekannter geworden war als vor der Förderung.[2]

Nachhaltigkeit
Zum Abschluss der Laufzeit wurde jeweils erhoben, wieviele Projektträgerschaften vorhatten, ihre Aktivitäten weiterzuführen. Für die erhobenen Zyklen gaben 88 % an, die Projekte weiterzuführen nach Abschluss der Förderung durch contakt-citoyennté.

Anzahl unterstützter Projekte per Kanton

Total: 163 Projekte



2 Angaben beziehen sich beispielhaft auf den Förderzyklus 2012/2013.

EINSICHTEN: WELCHE ANREGUNGEN KÖNNEN DIE ERFAHRUNGEN VON CONTAKT-CITOYENNETÉ GEBEN?

Mit freiwilligem Engagement zu potenzierter Wirkung

Werden Initiativen unterstützt, deren Umsetzung vor allem in freiwilligem Engagement erfolgt, so lassen sich relativ kleine (finanzielle) Investitionen in ihrer Wirkung potenzieren. Über die Förderung von lokalem Engagement können nachhaltige gesamtgesellschaftliche Veränderungsprozesse angestossen werden. Auch kennen solcherart konzipierte Initiativen die lokalen Herausforderungen am besten und können so zielgerichtet Projekte initiieren und flexibel auf Bedürfnisse reagieren.

Zum Beispiel «KopfWEG»

Wer realisierte das Projekt?
Anwohnerinnen und Anwohner von Geuensee (LU)

Worum ging es bei dem Projekt?
Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner mit und ohne Migrationshintergrund von Geuensee (LU) wurden fotografiert und die Portraits im Dorf ausgestellt. Dies holte Menschen aus der Anonymität und gab ihnen ein Gesicht. Die Betrachterinnen und Betrachter näherten sich vorher ihnen unbekannten Menschen an, was ein gegenseitiges Verständnis schaffte.

Was zeichnete das Projekt aus?
Das Projekt wurde von Dorfbewohnenden in Eigenregie initiiert und ausschliesslich in freiwilligem Engagement umgesetzt.

Niederschwelligkeit, thematische Offenheit und Flexibilität in der Unterstützung von Projektideen aktiviert Potenziale

Nachhaltigkeit durch Niederschwelligkeit und Ressourcenorientierung
Die Unterstützung kleiner zivilgesellschaftlicher Projektvorhaben, wie auch von Projektgruppen, deren Mitglieder noch nicht über langjährige Erfahrung verfügen, zahlt sich aus. Legt man bei der Beurteilung von Projektideen den Fokus auf die Ressourcen, die eine Projektgruppe hat – besonders auch bei Engagierten aus der Migrationsbevölkerung, lassen sich diese Ressourcen mobilisieren. Es lohnt sich, Projektgruppen (so ihrerseits gewünscht) beratend zur Seite zu stehen, wenn notwendig auch bereits im Prozess der Projekteinreichung. Potenziale können so genutzt und Projektgruppen nachhaltig gefördert werden.

Thematische Offenheit begünstigt Innovation
Eine Offenheit in Bezug auf die Tätigkeitsbereiche von Projekten gibt auch ungewöhnlicheren Ideen eine Chance auf Umsetzung. Engagierte werden dazu animiert, sich neue Formate der Projektarbeit auszudenken, was Vielseitigkeit und Phantasiereichtum unterstützt. Es lassen sich zudem Erkenntnisse darüber gewinnen, welche Formate das Potenzial für eine Umsetzung auch an anderen Orten oder eine Ausweitung haben. Daneben ist der Zugang zu Beiträgen an strukturelle Kosten gerade auch für kleine Projekte wichtig, damit sie wichtige Investitionen tätigen können – seien sie materieller Art oder im Sinne eines professionellen Coachings.

Flexibilität in der Umsetzung führt zu gestärkter Eigenverantwortung
Selbst bei einer fundierten Planung können im Verlauf der Realisierung von Projekten Änderungen notwendig werden. Sei es, weil sich der Kontext verändert hat oder sich herausstellt, dass eine andere Strategie (etwa beim Einbezug der Zielgruppe) erfolgsversprechender ist. Nicht selten stehen Finanzierungspartner solchen Änderungen jedoch kritisch, wenn nicht sogar ablehnend gegenüber. Jedoch lohnt es sich, den Projektgruppen Flexibilität bei der Umsetzung zuzugestehen. Zum einen lässt sich so vermeiden, dass durch eine allzu strikte Orientierung an der ursprünglichen Planung der Projekterfolg riskiert wird und für eine dynamische Anpassung kein Raum bleibt. Zum anderen bleiben die Projektgruppen damit selbstständige Akteurinnen, und ihre Eigenverantwortung wird gestärkt.

Fachliche Begleitung und Vernetzung für Professionalisierung und Nachhaltigkeit

Fachliche Begleitung als Teil einer nachhaltigen Anschubfinanzierung
Nicht nur auf finanzielle Unterstützung sind Projektvorhaben angewiesen. Auch eine individuelle fachliche Begleitung der Projektgruppen bestimmt den Erfolg wesentlich. Die Beratung zu verschiedenen Themen wie Projektmanagement, Berichterstattung, finanzielle Abrechnungen, Arbeit mit Freiwilligen aus der Zielgruppe oder auch Kommunikationsmassnahmen unterstützt dabei die Projektarbeit nachhaltig– sei es in der Form einer persönlichen Beratung oder der Bereitstellung von praktischen Anleitungen und Materialien. Dies erhöht auch die Nachhaltigkeit von Projekten: Gerade bei kleinen Projekten und solchen im Anfangsstadium hilft es, Projekte gut aufzugleisen, die dann langfristig durch die Projektgruppen in Eigenverantwortung umgesetzt werden. Eine Anschubfinanzierung inklusive einer fachlichen Begleitung begünstigt die Professionalisierung, was Projektgruppen langfristig ermöglicht, effektiver zu arbeiten und einen erweiterten Kreis potenzieller Geldgeber anzugehen.

Vernetzung für Synergien und Lernen voneinander
Wichtig sind auch Veranstaltungsangebote zur Vernetzung mit anderen im Bereich tätigen Menschen oder auch Plattformen, über die ein Projekt einem interessierten Publikum bekannt gemacht werden kann. Der Austausch mit Gleichgesinnten ermöglicht nicht nur die Koordination von Angeboten und die Nutzung von Synergien. Er wirkt motivationssteigernd und begünstigt das Lernen voneinander.

Abbau von Stereotypen durch interkulturell zusammengesetzte Projektteams und Partizipation der Zielgruppe

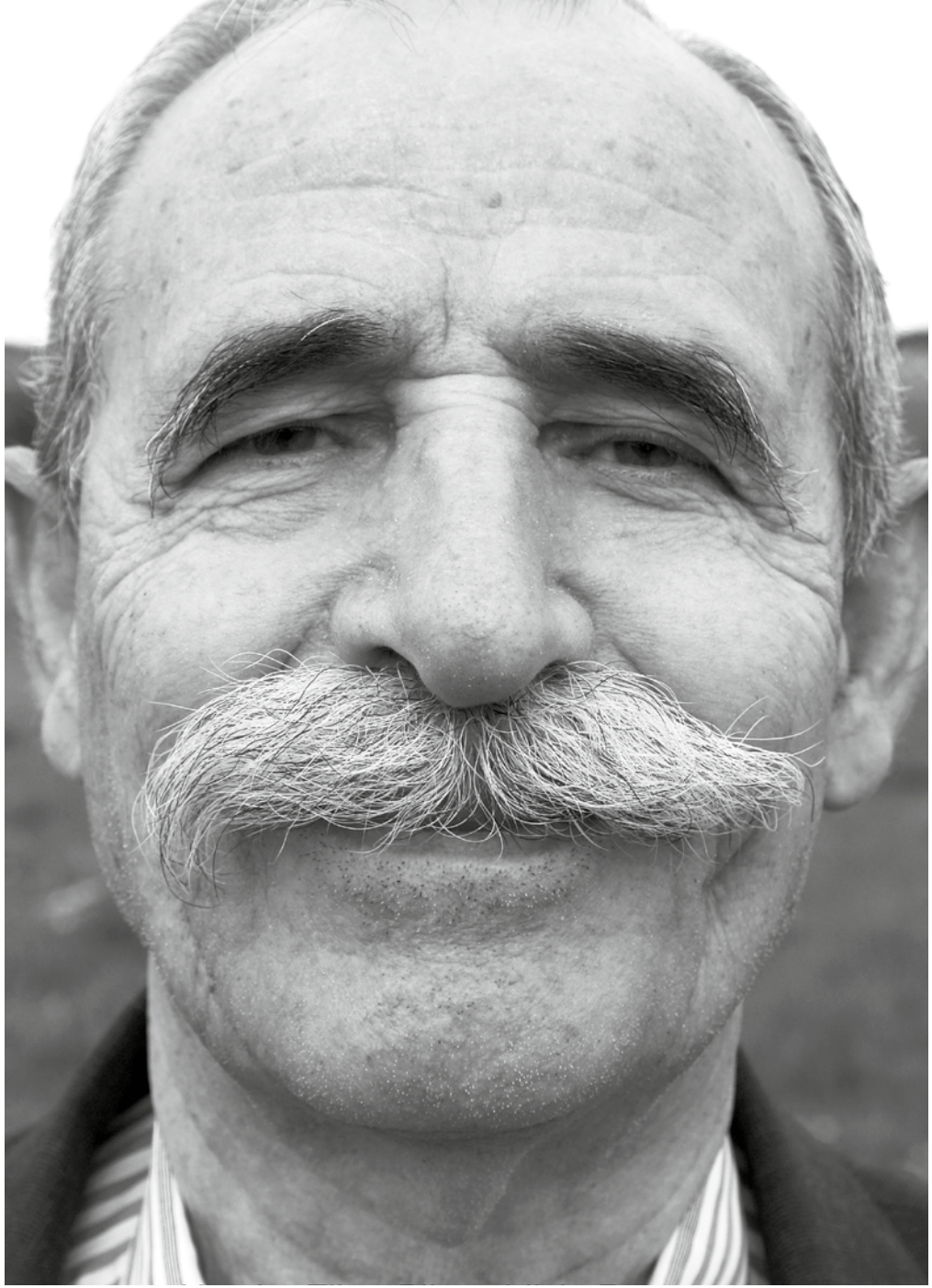
Interkulturelle Projektteams
Werden Initiativen unterstützt, die das Ideal eines interkulturellen Zusammenlebens auf Augenhöhe in ihrer Organisationsform und Arbeitsteilung leben, hat dies auch über die eigentlichen Projektaktivitäten hinaus eine positive Signalwirkung. Mit der Unterstützung von Projekten, in denen sich Migrantinnen und Migranten aktiv für das Zusammenleben in der Schweiz engagieren, lässt sich dem Bild einer passiven, zurückgezogenen Migrationsbevölkerung gegenwirken, das noch immer vielerorts vorherrscht. Menschen mit Migrationshintergrund werden sichtbar als Akteure und Akteurinnen, als Menschen, die sich aktiv in die Gesellschaft einbringen. Damit übernehmen sie auch eine Vorbildsfunktion.

Zum Beispiel «HEIMAT – Eine neue Zugehörigkeit schaffen»

Wer realisierte das Projekt?
Quartiertreffpunkt Burg, Basel (BS)

Worum ging es bei dem Projekt?
Menschen mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Quartier setzten sich in Workshops auf spielerische und gestalterische Weise mit dem Begriff «Heimat» auseinander. Da vor allem mit Bildern und Materialien gearbeitet wurde, waren Deutschkenntnisse keine Voraussetzung. Die künstlerische Arbeit führte zu einer facettenreichen Auseinandersetzung mit dem Konzept «Heimat». Zum Abschluss schufen die Teilnehmenden zusammen ein Mobile der «gemeinsamen Heimat». Im Rahmen der Workshops knüpften die Teilnehmenden dauerhafte Kontakte.

Was zeichnete das Projekt aus?
Die Mitglieder des interkulturell zusammengesetzten Projektteams nahmen sich mit dem Projekt einer von ihnen identifizierten gesellschaftlichen Herausforderung an.



Haydar Ziba: Dorfbewohner von Geuensee (Fotograf: Ueli Meyer im Rahmen von KopfWEG)

Katharina Topalovic: Dorfbewohnerin von Geuensee (Fotograf: Ueli Meyer im Rahmen von KopfWEG)

Partizipation der Zielgruppe
Die Zielgruppen der Projektaktivitäten waren nicht in der Rolle von passiven Zuschauerinnen und Zuschauer, sondern Teil der Planung und Realisierung von Projekten. Beides – interkulturell zusammengesetzte Projektteams und die Partizipation der Zielgruppe – hilft, das Verbindende und Gemeinsame ins Zentrum zu stellen und weniger die Unterschiede. So gelingt die Überwindung vermeintlicher Grenzen im Sinne von Transkulturalität.

Zum Beispiel «La Bottega del Teatro (Die Theaterwerkstatt)»

Wer realisierte das Projekt?
Verein Giullari di Gulliver, Arzo (TI)

Worum ging es bei dem Projekt?
Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund entwickelten unter Anleitung gemeinsam ein Theaterstück. Manche hatten bereits Erfahrungen auf der Bühne, andere nicht. Nach dem gegenseitigen Kennenlernen bei spielerischen Übungen auf der Bühne lernten die Jugendlichen die Grundlagen des Theaterspiels. Im Sinne eines Theaterlabors entwickelten sie gemeinsam ein Bühnenstück, das sie öffentlich aufführten.

Was zeichnete das Projekt aus?
Die Zielgruppe des Projekts, die jugendlichen Darstellerinnen und Darsteller, standen nicht nur auf der Bühne, sie entwickelten auch das Theaterstück selbst.

Projekte der sozialen Integration als wertvolle Ergänzung zur Individualförderung

Zivilgesellschaftliche Projekte, deren Angebote Gruppen verschiedener Menschen zusammenbringen, sind eine wertvolle Ergänzung der Individualförderung von Migrantinnen und Migranten (beispielsweise bei der beruflichen Integration). Kollektive Projekte, die ausserdem partizipativ umgesetzt werden, tragen zur sozialen Integration bei: Sie ermöglichen Begegnungen über soziokulturelle Grenzen hinweg, fördern das gegenseitige Verständnis und ermöglichen Migrantinnen und Migranten die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie fördern neue Kontakte und Netzwerke, die einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Integration leisten.

Zum Beispiel «Pépites d'or (Rohdiamanten)»

Wer realisierte das Projekt?
Engagierte aus Champlan (VS)

Worum ging es bei dem Projekt?
Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die sonst wenig sichtbar sind, haben eine Stimme bekommen: Sie wurden darin begleitet, eine Erzählung aus ihrer Heimat vorzutragen. Dies geschah in Form eines Tandems: die von einer Migrantin in ihrer Herkunftssprache geschilderte Geschichte wurde von einer professionellen Erzählerin auf Französisch wiedergegeben.

Was zeichnete das Projekt aus?
Die Basisinitiative gab den Teilnehmerinnen eine Bühne für ihre künstlerischen Kompetenzen und Herkunftsgeschichten. Dadurch wie auch durch die entstehenden Kontakte wurde die soziale Integration gestärkt, und ganz nebenbei fand auch Sprachförderung statt.

Daniel Kühne: Dorfbewohner von Geuensee (Fotograf: Ueli Meyer im Rahmen von KopfWEG)

Gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Hand

Das Beispiel contakt-citoyenneté

Erfolgreiches Private-Public-Partnership
Im Rahmen von contakt-citoyenneté bildeten das Migros-Kulturprozent (MKP) und die Eidgenössische Migrationskommission (EKM) eine öffentlich-private Partnerschaft. Durch die Kooperation des Migros-Kulturprozent und staatlichen Förderstellen konnten Kräfte gebündelt werden und das gemeinsame Ziel – die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts – koordiniert und umfassend angegangen werden.

Einbezug öffentlicher Stellen
Öffentliche Integrationsfachstellen wurden frühzeitig über das Förderprogramm informiert mit der Bitte, die Ausschreibung an interessierte Engagierte weiterzuleiten. Die jeweils zuständigen Kompetenzzentren für Integration (KZI) waren eingeladen, eine Einschätzung zu den aus ihrer Gemeinde eingereichten Projektvorhaben abzugeben.

Die Jury, die die Projekte prämierte, setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der privaten wie öffentlichen Hand zusammen: der beiden Partner MKP sowie EKM, ausserdem der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK), der Schweizerischen Konferenz der Fachstellen für Integration (KoFI) sowie der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen und Kommunalen Integrationsdelegierten (KID).

Auch zu den verschiedenen Vernetzungsanlässen waren Repräsentantinnen und Repräsentanten dieser Institutionen eingeladen. Dies erlaubte nicht nur einen Austausch zwischen ihnen und den Programmträgern. Auch konnten Projektgruppen hilfreiche Kontakte zu den zuständigen Stellen in ihrer Gemeinde und ihrem Kanton knüpfen. Äusserten Projektgruppen den Wunsch nach einer fachlichen Beratung, so wurden die KZI angefragt. Hatten diese die zeitlichen Ressourcen hierfür nicht, so übernahm dies das Förderprogramm.

Fazit: Ergänzung statt Doppelspurigkeit
contakt-citoyenneté war als Ergänzung zu staatlichen Angeboten angelegt. Wichtig war es den Initiierenden EKM und MKP daher, zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten komplementär zur staatlichen Förderung aktiv zu werden. Je nach Gemeinde/Kanton und Einbezug der KZI nahm das Programm auf der lokalen Ebene daher die Form einer koordinierten Zusammenarbeit an oder agierte in Ergänzung.

Wertvolle Impulse durch Komplementarität und innovative Möglichkeiten

Mehrwert und Ergänzung öffentlicher Angebote
Eine Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und privaten Institutionen im Sinne eines Public-Private-Partnership (PPP) bereichert die Förderlandschaft im Bereich Migration und Integration und setzt wertvolle Impulse für das interkulturelle Zusammenleben. Solche Partnerschaften können in Ergänzung zu den thematischen Bereichen, die in staatlichen und kantonalen Strategien wie den Kantonalen Integrationsprogrammen (KIP) als Prioritäten formuliert werden, (kleine) Vorhaben der Zivilgesellschaft unterstützen – sei es finanziell im Sinne einer Anschubfinanzierung oder durch Beratung oder Hilfestellung bei der Vernetzung. Gerade auch Projektgruppen, die in freiwilligem Engagement und auf lokaler Ebene arbeiten, ermöglichen Innovationen, die im sozialen Nahbereich wie der Nachbarschaft nachhaltig sehr viel bewegen. Damit sind sie eine wertvolle Ergänzung zu staatlichen Programmen. Das gemeinsame Engagement ist am wirksamsten, wenn es komplementär zu bestehenden Angeboten konzipiert und nicht als Konkurrenz oder parallele Struktur angelegt ist. Die Abstimmung mit staatlichen/kantonalen Stellen ist daher sehr wichtig. Gut aufgegleist bringen beide Seiten ihre Erfahrungen und Expertise bestmöglich ein, was gegenseitiges Lernen begünstigt und für alle einen Mehrwert bringt.

Förderung innovativer Formate
Eine Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Institutionen und Privaten ermöglicht auch die Umsetzung innovativer Ideen im Sinne von Pilotvorhaben.

Stärkung der sozialen Integration
Gerade im Bereich der sozialen Integration bietet sich eine Zusammenarbeit staatlicher und zivilgesellschaftlicher Institutionen an, da eine gelungene soziale Integration die Mitarbeit verschiedener Akteurinnen und Akteure voraussetzt. Auch gibt es Bereiche, in denen zivilgesellschaftliches Engagement notwendig ist, um Integrationsprozesse zu ermöglichen. Solche Prozesse, die sowohl Menschen mit Migrationshintergrund als auch die einheimische Bevölkerung im Fokus haben, wirken sich positiv auf die Gesellschaft als Ganzes aus.

Erreichter Personenkreis wird erweitert
Manche Engagierte zeigen eine gewisse Scheu oder auch Skepsis gegenüber staatlicher Förderung, sind anderen Förderinstitutionen gegenüber jedoch aufgeschlossen. Eine Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Hand hat daher das Potenzial, einen grösseren Personenkreis zu erreichen. Dies gilt insbesondere auch für Projektgruppen, die sich nicht in einem Verein oder einer anderen Organisationsform zusammengeschlossen haben. Durch contakt-citoyenneté etwa erfuhren einige KZI erstmalig von Engagierten aus ihrer Region.

Bündelung von Expertise
Durch die Zusammenarbeit der privaten und öffentlichen Hand lassen sich vielfache Synergien nutzen und Erfahrungen wie auch vielfältige Expertise gewinnbringend bündeln. Die Zusammenarbeit führt dann zu einem Mehrwert, wenn beide ihre jeweiligen Stärken einbringen können. Bei contakt-citoyenneté zeigte sich dies gerade auch im Auswahlprozess, in den Einschätzungen der KZI sowie der Fachjury. Die treffsichere Auswahl stellte die Qualität der prämierten Projekte sicher: Nur fünf Projekte wurden abgebrochen und nicht realisiert (dies entspricht 3 %).

Erhöhung der Sichtbarkeit und Glaubwürdigkeit von Projekten
Die Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Hand erhöht den Bekanntheitsgrad insbesondere für kleine prämierte Projekte, die über die Kanäle beider Partner bekannt gemacht werden. Eine Prämierung durch das Programm contakt-citoyenneté ermöglicht die Erhöhung der Glaubwürdigkeit der Projekte und hilft damit bei Mittelakquise sowie Vernetzung.

Schaffung von Kanälen für einen regelmässigen Austausch
Eine Partnerschaft der privaten und öffentlichen Hand eröffnet auch Kanäle, die einen Austausch generellerer Art erlauben. Bei contakt-citoyenneté beispielsweise erwies sich die Zusammenarbeit der staatlichen und privaten Akteure in der Jury für den Austausch auch über den Rahmen des Förderprogramms hinaus als sehr hilfreich und entstandene Synergien waren nutzbringend auch für weitere Projekte der Trägerschaften.

Autorenschaft
Swiss Academy for Development (SAD) im Auftrag
des Migros-Kulturprozent und der
Eidgenössischen Migrationskommission, Biel/Bienne, Mai 2020

Fazit: Wie lassen sich zivilgesellschaftliche Projekte wirksam unterstützen?

Das Programm contakt-citoyenneté zeigte, wie niederschwellige Fördergefässe insbesondere kleinen, zivilgesellschaftlichen und interkulturell zusammengesetzten Basisinitiativen eine Chance gaben, gesellschaftliche Integration auf lokaler Ebene mitzugestalten.

Zivilgesellschaftliches, freiwilliges Engagement
Durch eine (oftmals geringe) Anschubfinanzierung für Projekte, die in freiwilligem Engagement umgesetzt werden, lässt sich Wirkung potenzieren.

Niederschwelligkeit, Offenheit und Flexibilität
Eine Projektunterstützung, die sich durch Niederschwelligkeit und thematische Offenheit auszeichnet und den Projektgruppen Flexibilität in der Projektumsetzung zugesteht, aktiviert zivilgesellschaftliche Potenziale.

Fachliche Begleitung und Vernetzung
Insbesondere kleine Projekte, die noch im Werden begriffen sind, können von einer Förderung langfristig profitieren, wenn neben einer finanziellen Unterstützung auch eine fachliche Begleitung und Vernetzung gewährleistet werden.

Anerkennung des Potenzials der Migrationsbevölkerung
Es ist zentral, Migrantinnen und Migranten als aktiv Engagierten auf Augenhöhe zu begegnen und gemeinsam mit ihnen Integrationsprozesse in Gang zu setzen.

In Partnerschaft Synergien und Expertise nutzbar machen
Eine gut aufgegleiste Partnerschaft zwischen öffentlicher und privater Hand schafft Synergien, macht Expertise und Erfahrungen gegenseitig zugänglich und stellt eine wertvolle Ergänzung zu staatlichen Integrationsprogrammen dar.

Liv Keller: Dorfbewohnerin von Geuensee (Fotograf: Ueli Meyer im Rahmen von KopfWEG)

KONTAKT

Wünschen Sie weitergehende Informationen oder haben Sie Fragen?

Migros-Genossenschafts-Bund
Direktion Kultur und Soziales
Löwenbräukunst-Areal
Limmatstrasse 270
Postfach 1766
CH-8031 Zürich
info@soziales.ch

oder

Eidgenössische Migrationskommission EKM
Quellenweg 6
CH-3003 Bern-Wabern
info@ekm.admin.ch

Die Unterlagen zu contakt-citoyenneté finden Sie weiterhin auf:
www.migros-kulturprozent.ch/contaktcitoyennete
www.pour-cent-culturel-migros.ch/contaktcitoyennete
www.percento-culturale-migros.ch/contaktcitoyennete